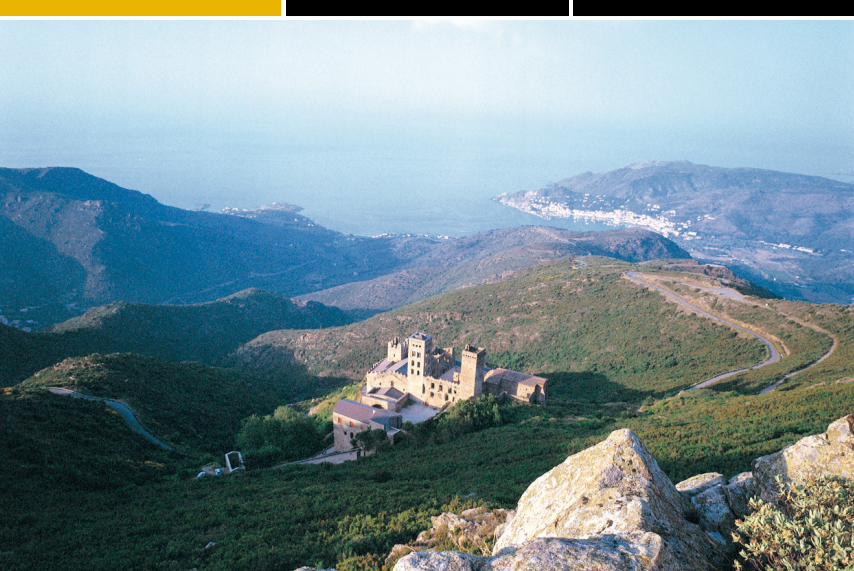


Kloster Sant Pere de Rodes

Besuchen





Historische Synthese

Die Ursprünge des Klosters Sant Pere de Rodes verlieren sich im Dunkel der Zeit und der Legenden. Die Existenz eines großen spätantiken Gebäudes aus dem 6. Jahrhundert, dessen Funktion noch immer unbekannt ist, ist archäologisch gesichert. In den ersten dokumentarischen Aufzeichnungen über das Kloster, vom Ende des 9. Jahrhunderts, wird es als kleine cel·la (dt. „Zelle“ = kleines Zönobium) erwähnt, um die sich zwei Abteien stritten, Sant Esteve de Banyoles und Sant Policarp de Rasès.

Die Glanzzeit des Klosters begann ab dem 10. Jahrhundert, als sich ein Adliger namens Tassi und Graf Gausfred von Ampurias für Sant Pere de Rodes interessierten, die dem Kloster große Ländereien schenkten. Außerdem gestanden die Päpste und die fränkischen Könige dem Kloster Privilegien wie jenes zu, durch das es 944 zur Abtei wurde. Zwischen dem 10. und dem 11. Jahrhundert wurde die Kirche erbaut, die wir heute betrachten können, und das Kloster begann zu einem bedeutenden Pilgerzentrum zu werden.

Die Konsolidierung der Macht und des Ansehens der Abtei von Rodes fielen in das 12. und 13. Jahrhundert. Zu dieser Zeit zählte das Kloster zu den bedeutendsten geistlichen, politischen und wirtschaftlichen Machtzentren seiner Zeit, das seine Besitztümer bedeutend erweitern und Werke von großem künstlerischen Wert, wie das Portal vom Meister Cabestany, ausführen lassen konnte.

Zu Anfang des 14. Jahrhunderts finden sich die ersten Zeichen des Niedergangs, für den sich verschiedene Ursachen feststellen lassen. Unter anderem war das Empordà von einer Reihe von Kriegen und Epidemien betroffen, aber auch das feudale System und der Benediktinerorden gerieten zu dieser Zeit in eine Krise. Im 15. und 16. Jahrhundert verschärften sich die Probleme: Das Kloster und seine Besitztümer waren weiterhin unmittelbar von kriegerischen Auseinandersetzungen betroffen, die Angriffe von Piraten und Räubern wurden häufiger, und die religiösen Sitten im klösterlichen Leben begannen sich zu lockern.

Dank der Ausbreitung des Weinbaus in Katalonien kam es dann zwischen dem 17. und 18. Jahrhundert zu einer Phase der wirtschaftlichen Erholung. Diese Tatsache spiegelt sich heute in der großen Verbreitung der mit Trockenmauerwerk befestigten Terrassen in den Bergen am Cap de Creus und in den großen Gebäuden, die in dieser Phase um den zentralen Klosterbereich herum entstanden, wider.

Die Abtei war jedoch weiterhin Angriffen und Plünderungen durch französische Truppen und durch Räuberbanden ausgesetzt, wegen derer die Mönche 1798 entschieden, das Kloster endgültig zu verlassen und sich in Vila-sacra einzurichten. 1818 zogen sie dann erneut um, dieses Mal nach Figueres. Kurze Zeit später kam es infolge der Kirchenenteignungsgesetze von 1835 zur endgültigen Auflösung der benediktinischen Klostergemeinschaft von Sant Pere de Rodes.

Im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das verlassene Kloster im Gebirge von Rodes Gegenstand fortschreitenden Verfalls und intensiver Plünderungen. Nach der Erklärung zum kunsthistorischen Nationaldenkmal im Jahr 1930 fanden dann die ersten Restaurierungsarbeiten an der Anlage statt, denen im Verlauf des Jahrhunderts sporadisch weitere folgten. Im Zeitraum 1989 bis 1999 schließlich wurde ein ehrgeiziges Programm mit archäologischen Ausgrabungen und Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt, seit dessen Abschluss das Kloster Sant Pere de Rodes zu einem der meistbesuchten Baudenkmäler Kataloniens geworden ist.

1



Wirtschaftsgebäude

17.–18. Jahrhundert

Dieses dreigeschossige Gebäude wurde auf bereits vorhandenen, älteren Strukturen errichtet. In den beiden oberen Etagen befanden sich Lagerräume und Wohnräume für Bauern und Knechte. Die in der unteren Etage erhaltenen Räume dienten als Vorratsräume und Weinkeller. Im Inneren des Gebäudes sind die verschiedenen Räume durch Gewölbe und Arkaden voneinander getrennt; an der Südseite ist zu erkennen, dass die Erbauer das Felsgestein des Hangs, an dem der Bau steht, in den Bau integriert haben. Die Errichtung des Gebäudes muss im Zusammenhang mit der Aufschwungphase des Weinbaus am Cap de Creus ab dem 17. Jahrhundert gesehen werden.

Grundriss



2



Kirche

10.–11. Jahrhundert

Die Datierung der Kirche ist unter Historikern bis heute umstritten. Eine Hypothese, die in neueren Studien vertreten wird, geht davon aus, dass die Bauarbeiten gegen Ende des 10. Jahrhunderts begonnen haben könnten, die Kirche aber im Jahr 1022, dem einzigen bekannten Einweihungsdatum, wohl noch nicht fertiggestellt war, und dass damals nur der Chor geweiht wurde. Die Vollendung der Kirche wird auf die Mitte des 11. Jahrhunderts datiert. Die Schwierigkeiten bei der Datierung sind auf die nur spärlich vorhandene Dokumentation und die große architektonische Eigentümlichkeit der Kirche, die sie zu einem einzigartigen Gebäude in der Welt des Mittelalters macht, zurückzuführen.

Grundriss



Vorhalle oder narthex

11. Jahrhundert

Das herausragende Element der kurz nach der Kirche an ihrer westlichen Seite errichteten Vorhalle war das nicht mehr vorhandene Marmorportal, das gegen Mitte des 12. Jahrhunderts in der Werkstatt des Meisters von Cabestany entstanden war. Das Portal wurde zu Beginn des 19.

Jahrhunderts geraubt, und die meisten Teile finden sich heute verstreut über Museen und Sammlungen in der ganzen Welt. Dem Kloster sind nur zwei kleine Fragmente am unteren Teil des Tors verblieben, und an der nördlichen Wand des Atriums können die Kopien zweier Reliefs besichtigt werden. Neben den Kopien des Portals erinnern einige Mauerreste, an denen das Wappen der Grafen von Ampurias zu erkennen ist, an die frühere Nutzung des Narthex als Pantheon für den Adel.

Grundriss



4



Schiff

10.–11. Jahrhundert

Sowohl die Bauweise als auch die Dekoration der Kapitelle der Kirche Sant Pere de Rodes zeugen vom ausdrücklichen Willen, an die Architektur der Römerzeit zu erinnern. Das sechzehn Meter hohe Tonnengewölbe des Hauptschiffs wird von einem mächtigen System aus Pfeilern und Säulen getragen, das das einzigartigste Element seiner Architektur darstellt. Die Kapitelle der Säulen im Schiff sind im korinthischen Stil dekoriert und die Scheidbogen mit Entrelacs.

Die mit Halbtonnengewölben gedeckten Seitenschiffe dienen als Widerlager, die das Hauptschiff stützen, und ihre Gänge münden direkt in den Chorumgang der Hauptapsis.

Um die Großartigkeit der Kirche von Rodes zu verstehen, muss man bedenken, dass sie an einen Berghang gebaut wurde. Im südlichen Bereich der Kirche wurde der Fels abgetragen und im Norden ein Gefälle von bis zu vier Metern aufgefüllt, um den Boden für das Bauwerk und sein Hauptschiff zu ebnen.

Grundriss

5



Chor

10.–11. Jahrhundert

Der Chor wird von drei Apsiden mit halbkreisförmigem Grundriss gebildet, wobei die seitlichen den Aposteln Paulus und Andreas gewidmet sind und die mittlere dem heiligen Petrus. Die Hauptapsis ist eine komplexe Konstruktion mit Krypta und Chorumgang. Die viereckige Öffnung im Boden des Presbyteriums diente als Versteck für die Reliquien, derentwegen die Pilger zum Kloster kamen. Dieser Bereich war einer derjenigen, die in den Jahren, als das Kloster verlassen war, am meisten gelitten haben. Der Marmoraltar und andere Dekorationselemente wurden geraubt, und in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts wurde dieser Abschnitt des Klosters durch den Einsatz von Dynamit bei Raubgrabungen völlig zerstört.

Grundriss

6



Chorumgang

10.–11. Jahrhundert

Der Chorumgang ist der Gang, der um das Presbyterium herumführt und von den Pilgern benutzt wurde, um zu dem Reliquien zu gelangen, die sich im Raum mit dem Reliquienversteck befanden. Am östlichen Ende des Chorumgangs befindet sich eine kleine Apsiskapelle mit einem Deckengemälde, auf dem einige Personen mit Heiligenschein zu erkennen sind. An den Mauern zum Chorumgang und zur Krypta befinden sich Arkosolien, in denen möglicherweise Tassi, der große Förderer des Klosters im 10.

Jahrhundert, und Hildesind, Tassis Sohn und erster Abt von Sant Pere de Rodes, bestattet waren.

Grundriss



7



Krypta

10.–11. Jahrhundert

Dieser Raum stand mit der Verehrung der Reliquien in Verbindung. Sein ringförmiger Grundriss erinnert an einen Chorumgang, und seine Lage unter dem Presbyterium trug dazu bei, dass er als hochheiliger Ort betrachtet wurde. Architektonisch war die Krypta notwendig, um das Gefälle des Terrains auszugleichen und die Apsis der Kirche bauen zu können. An der Westmauer, dem vielleicht einzigen erhaltenen Rest der Kirche, die hier zuvor gestanden hatte, ist eine palmenförmige Wandsäule zu sehen, die die Decke des Raums stützt und das Gewicht der darüber liegenden Gebäudeteile trägt.

Grundriss



Unterer kreuzgang

11. Jahrhundert

Es handelt sich um einen sehr primitiven Kreuzgang, der bei den Ausgrabungen 1989 entdeckt wurde. Er umfasste vier Galerien mit Säulengängen, die einen Innenhof mit trapezförmigem Grundriss umgaben. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts führten der Glanz und Wohlstand des Klosters dazu, dass dieser Kreuzgang als unzureichend betrachtet wurde und es wurde entschieden, einen größeren zu bauen. Die topografischen Bedingungen erschwerten jedoch die Erweiterung des Raums, weshalb man entschied, den Kreuzgang zuzuschütten, um darüber einen neuen anlegen zu können. Die westliche Galerie wurde Jahrhunderte später beim Bau einer Zisterne zerstört, während die östliche Galerie die einzige ist, die noch ihr ursprüngliches Tonnengewölbe besitzt. Hier sind einige Fragmente von Wandgemälden erhalten, unter denen das Bild eines Löwen und eine Szene des Leidenswegs Christi herausragen.

Grundriss



9



Oberer Kreuzgang

12. Jahrhundert

Dieser im Zuge der umfassenden Erweiterung des Klosters im 12. Jahrhundert angelegte Kreuzgang ist fast komplett rekonstruiert worden. Von der ursprünglichen Baumasse ist nur wenig verblieben: Die Kapitelle und die Säulen wurden geraubt, was zur Folge hatte, dass die Galerien einstürzten. Im 20. Jahrhundert wurden zweimal Rekonstruktionsarbeiten durchgeführt. Der Süd- und der Ostflügel wurden 1973 wieder aufgebaut, wobei man sich um eine exakte Nachbildung ihres ursprünglichen Zustands bemühte. Die anderen beiden Galerien wurden 1997 wiedererrichtet, dieses Mal allerdings unter Verwendung anderer Baumaterialien als der ursprünglichen.

Der Kreuzgang kann als Herz des Klosters betrachtet werden. Er diente unter anderem als Ort zum Lesen, Schreiben, Meditieren und Spielen, vor allem aber als Flur zu den Räumen, die von den Mönchen in ihrem alltäglichen Leben genutzt wurden.

Grundriss

10



Kapitelsaal

12. Jahrhundert

Im Kapitelsaal erledigte der Abt wichtige Verwaltungsangelegenheiten des Klosters und kam mit den Mönchen zusammen. An der Ostseite des Kreuzgangs gelegen, wurde er ursprünglich durch die Tür in der Mitte der Wand betreten. Im gleichen Gebäude befanden sich auch noch andere wichtige Räume des täglichen Lebens, darunter der Schlafsaal der Mönche im Obergeschoss. Den Benediktinerregeln zufolge mussten die Mönche gemeinsam in einem großen Saal schlafen, der sich normalerweise in der Nähe der Kirche befand, damit diese zur nächtlichen Frühmette schneller erreicht werden konnte. Heute wird der Innenraum des Gebäudes von einem großen, leeren Saal eingenommen. Die Saaldecke und ein großer Teil der Ostfassade wurden restauriert.

Der Kapitelsaal ist nicht zur Besichtigung geöffnet.

Grundriss

11



Refektorium

12. Jahrhundert

Das Refektorium, der gemeinschaftliche Speisesaal, befindet sich südlich des Kreuzgangs. Es wird durch eine Tür mit Sturz und Giebelbekrönung betreten, über der sich eine kleine, runde Fensteröffnung (Ochsenauge) befindet. Das Refektorium ist mit einem Spitzbogengewölbe gedeckt und von Fenstern mit nach innen abgeschrägter Laibung umgeben. Im westlichen Teil des Raums befand sich die Küche, von der eine inzwischen zugemauerte Tür zu den Nutzgärten führte. Die Größe des Speisesaals zeigt, dass die Klostersgemeinschaft von Sant Pere de Rodes praktisch nie mehr als zwanzig Mönche umfasste.

Am Ende desselben Kreuzgangflügels gibt es einen Brunnen, an dem sich die Mönche nach dem Essen die Hände wuschen. Neben diesem Brunnen, an der Fassade des ursprünglichen Eingangsbereichs, sind im für das 10. und 11. Jahrhundert charakteristischen Ährenverband (*opus spicatum*) gemauerte Wände zu sehen.

Grundriss

12



Eingangsbereich

10.–12. Jahrhundert

Der im Norden an die Basis des Glockenturms und im Süden an die Basis des Wehrturms grenzende Eingangsbereich war die Stelle, an der das klösterliche Leben über ein zum Platz führendes Tor aus dem 12. Jahrhundert mit der Außenwelt verbunden war. Obwohl die Benediktiner keine Klausurmönche waren, sollten sie das Kloster nach Möglichkeit nicht verlassen. Gleichermassen wurden Laien nur sehr selten Zugang zum inneren Klosterbereich gewährt.

Im südlichen Bereich des Saals wurden Hinweise auf die Existenz einer Küche aus dem 16. Jahrhundert gefunden.

Grundriss

13



Vorratskammer

12.–16. Jahrhundert

Der als „Vorratskammer“ bezeichnete Raum war mit der neuen Küche, dem Eingangsbereich, den Ställen und den Nutzgärten verbunden. Innerhalb des Raums finden sich zwei unterirdische Hohlräume, die als Kühlkeller und Wasserspeicher identifiziert wurden. Der Speicher wurde über eine Leitung befüllt, die das Wasser aus dem Gartenbereich zum erwähnten Brunnen im Kreuzgang neben dem Refektorium führte.

Der Raum ist nicht zur Besichtigung geöffnet.

Grundriss



14



Platz

12. Jahrhundert

Bei den Ausgrabungen in den Jahren 1989 bis 1991 wurde entdeckt, dass sich an Stelle des Platzes bis zum Ende des 12. Jahrhunderts eine privilegierte Begräbnisstätte befand und der Zugang zum Kloster, wie unter der Glasabdeckung an der Basis des Glockenturms zu sehen ist, über den Narthex erfolgte. Im 12. Jahrhundert wurde mit der Anlage des neuen Kreuzgangs dann auch der Zugang zum Kloster verändert. Man öffnete das Tor, das zum Eingangsbereich führt, und die Nekropole wurde bedeckt und in den Platz umgestaltet, wie er noch heute zu sehen ist.

Grundriss

15

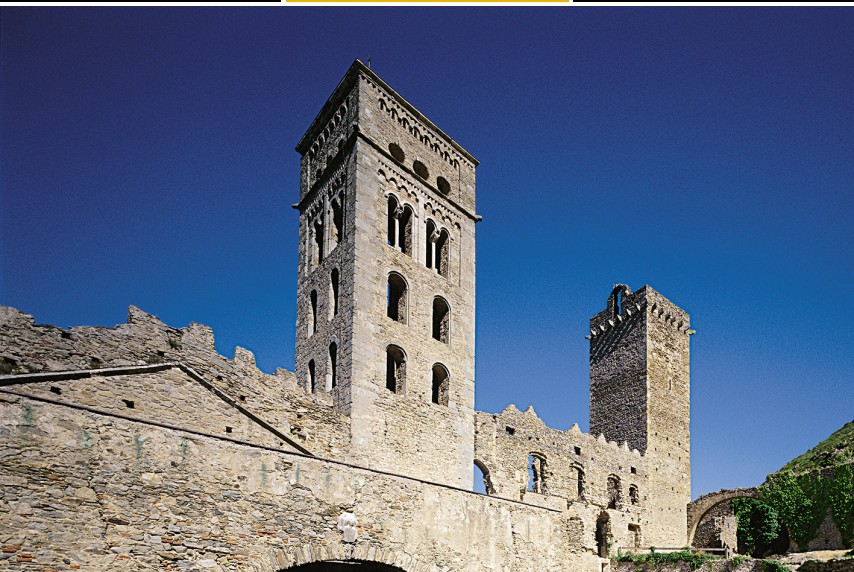


Coelicum

17.–18. Jahrhundert

Schon gegen Ende des Mittelalters begannen die Mönche, das Gemeinschaftsleben nach den Regeln des heiligen Benedikt aufzugeben, und im 18. Jahrhundert hatte jeder Mönche seine eigene Unterkunft in diesem Bereich über dem Kreuzgang. In den verschiedenen erhaltenen Räumen sind Reste von Fenstern, Balkons und Kaminen zu sehen. In der Richtung gegenüber dem Wehrturm gibt es einen Aussichtspunkt, von dem sich ein spektakulärer Ausblick auf die Nordküste des Cap de Creus, die Burg Sant Salvador und den Bereich der ehemaligen Klostergärten bietet.

Grundriss



16



Wehrturm

12.–13. Jahrhundert

Dieser Turm diente Verteidigungszwecken. Er hatte keinen Eingang im Erdgeschoss, sondern wurde über die Öffnungen im ersten Stock betreten. Innerhalb des Turms waren seine insgesamt drei Geschosse über Falltüren, wie jene, deren Öffnung noch an der Erdgeschossdecke zu sehen ist, verbunden. Am oberen Abschnitt sind noch die Kragsteine zu sehen, die einst den hölzernen Wehrgang trugen, auf dem sich die Mönche und andere Zufluchtsuchende in Sicherheit bringen konnten, wenn das Kloster geplündert wurde.

Grundriss



17



Glockenturm

12. Jahrhundert

Wie der Wehrturm ist auch dieser Turm 27 Meter hoch. Der Glockenturm gehört zu den Teilen der Anlage, die während der großen Klostererweiterung im 12. Jahrhundert errichtet wurden. Er ist dreigeschossig und hat einen quadratischen Grundriss. Die beiden unteren Etagen besitzen schlichte Rundbogenfenster ohne Verzierungen. Das oberste Geschoss weist eine charakteristische Dekoration im lombardischen Stil auf, wie sie an den meisten katalanischen Glockentürmen des 12. Jahrhunderts zu sehen ist. Hinter dem Glockenturm befindet sich der Zugang zum oberen Chorumgang der Kirche.

Grundriss

18



Oberer chorumgang

12. Jahrhundert

Der obere Chorumgang wurde über dem unteren angelegt. Er zieht sich um den im Ährenverband (opus spicatum) gemauerten oberen Abschnitt der Mauer der Hauptapsis herum und birgt zwei Arkosolien mit Resten von Malereien aus dem 13. Jahrhundert. Neben den Treppen am Ende des Umgangs befindet sich der Eingang zu einem kleinen runden Raum, der heute als Sankt-Martins-Kapelle bezeichnet wird und vermutlich als Sakristei der Sankt-Michaels-Kapelle diente.

Grundriss

19



Sankt-Michaels-kapelle und -turm

11.–12. Jahrhundert

Der sich über dem nördlichen Flügel des Kirchenquerschiffs erhebende Turm und sein nicht mehr erhaltener Zwillingsturm am anderen Ende des Querschiffs dienten vermutlich als Glockentürme. Durch den Bau des neuen Glockenturms im 12. Jahrhundert verloren sie jedoch die Funktion, die sie bis dahin gehabt hatten, und wurden in Kapellen für die auf die Klostersgemeinschaft beschränkten Zeremonien umgewandelt. Sie sind von der Kirche aus über eine schmale Wendeltreppe direkt zu erreichen.

Grundriss



20



Hospital

10.–11. Jahrhundert

Das Hospital diente im Benediktinerkloster als Gästehaus für die Pilger. Es handelt sich um ein zweigeschossiges Gebäude mit rechteckigem Grundriss. An der Westwand ist Mauerwerk im Ährenverband zu finden, und auf der Ostseite befindet sich das Eingangstor. Pilgerreisen nach Sant Pere de Rodes wurden bereits sehr früh dokumentiert, und es ist auch bekannt, dass bis 1697 jedes Jahr, in dem der 3. Mai, der Tag der Kreuzfindung, auf einen Freitag fiel, als „Jubeljahr“ gefeiert wurde.

Grundriss

21



Sakristeien

18. Jahrhundert

Dieses große, zinnengekrönte Gebäude mit rechteckigem Grundriss ist an die Nordfassade der Kirche angebaut. Die Sakristei war der Raum, der zur Aufbewahrung der liturgischen Gegenstände bestimmt war, und musste deshalb in der Nähe der Kirche liegen. An der Basis des Gebäudes sind ältere Strukturen zu sehen, die möglicherweise einer früheren Sakristei und dem Archivsaal entsprechen. Von der Originalbaumasse sind nur die Fassaden erhalten. Der Innenraum wurde im Rahmen einer Baumaßnahme zu Anfang der neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts komplett rekonstruiert. Der Raum ist nicht zur Besichtigung geöffnet.

Grundriss



22



Abtspalast

15.–16. Jahrhundert

Vom ehemaligen Abtspalast ist heute nur die Fassade erhalten, an der ein Zwillingsfenster und Verteidigungszinnen im oberen Abschnitt zu sehen sind. Der Palast wurde erbaut, um als Residenz für die Äbte des Klosters zu dienen. Während der Ausgrabungskampagne von 1989 wurde ein bedeutender Münzschatz mit 658 Gold- und Silbermünzen aus dem 14. bis 16. Jahrhundert entdeckt, der heute im Nationalen Kunstmuseum von Katalonien aufbewahrt wird.

Im Erdgeschoss des Palasts befindet sich eine Informationsstelle des Naturparks Cap de Creus.

Grundriss



23



Nutzgärten

12.–13. Jahrhundert

Südlich des Klosters erstrecken sich, geschützt vor den Nord- und begünstigt von den feuchten Ostwinden, die Flächen zum Anbau von Gemüse und Heilkräutern für die Klostergemeinschaft. Die beiden großen Anbauflächen wurden künstlich aufgeschüttet und mit starken Mauern mit Stützstreben umgeben, die ihnen Halt geben. Die dem Kloster nächsten Streben stammen aus dem Mittelalter, die übrigen sind neueren Ursprungs. Die Gärten waren mit den Innenbereichen des Klosters verbunden, die mit ihnen im Zusammenhang standen, also mit den Ställen, den Werkstätten, der Küche, der Vorratskammer und dem Speisesaal.

Grundriss

Geschichte

kurzer Führer

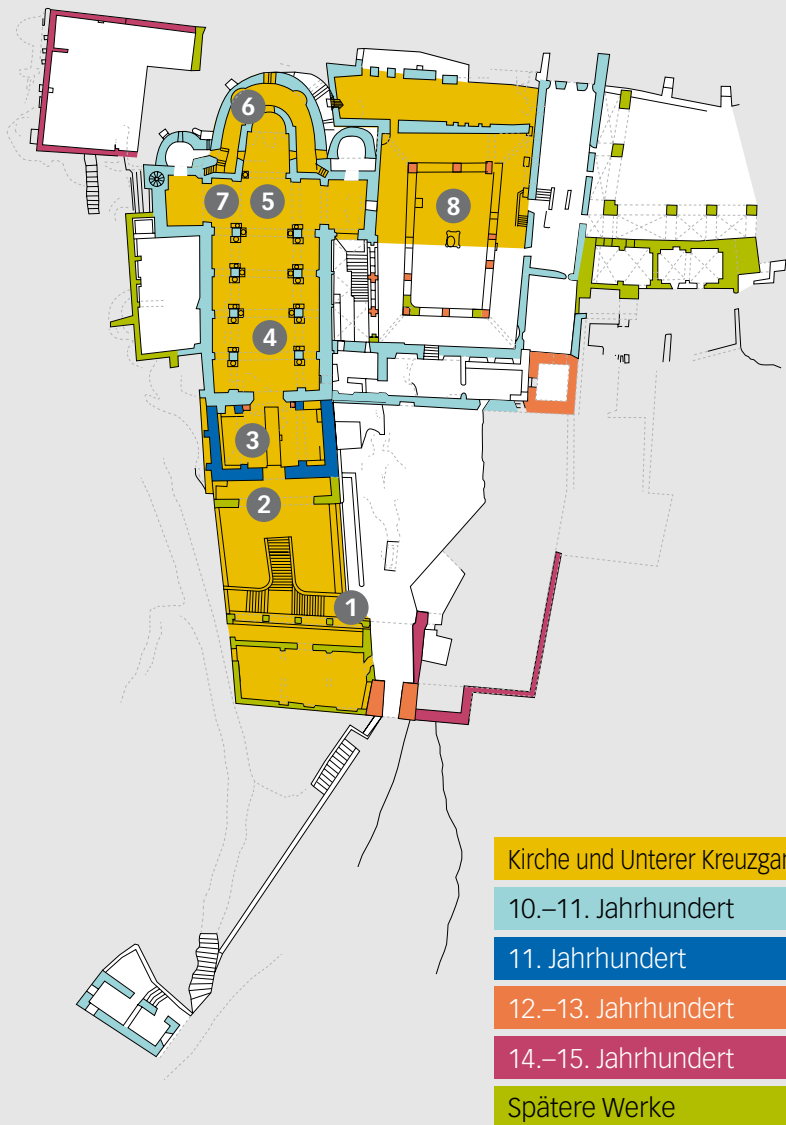
Grundriss

Höhe 1

Höhe 2

Höhe 3

Kirche und Unterer Kreuzgang



Geschichte

kurzer Führer

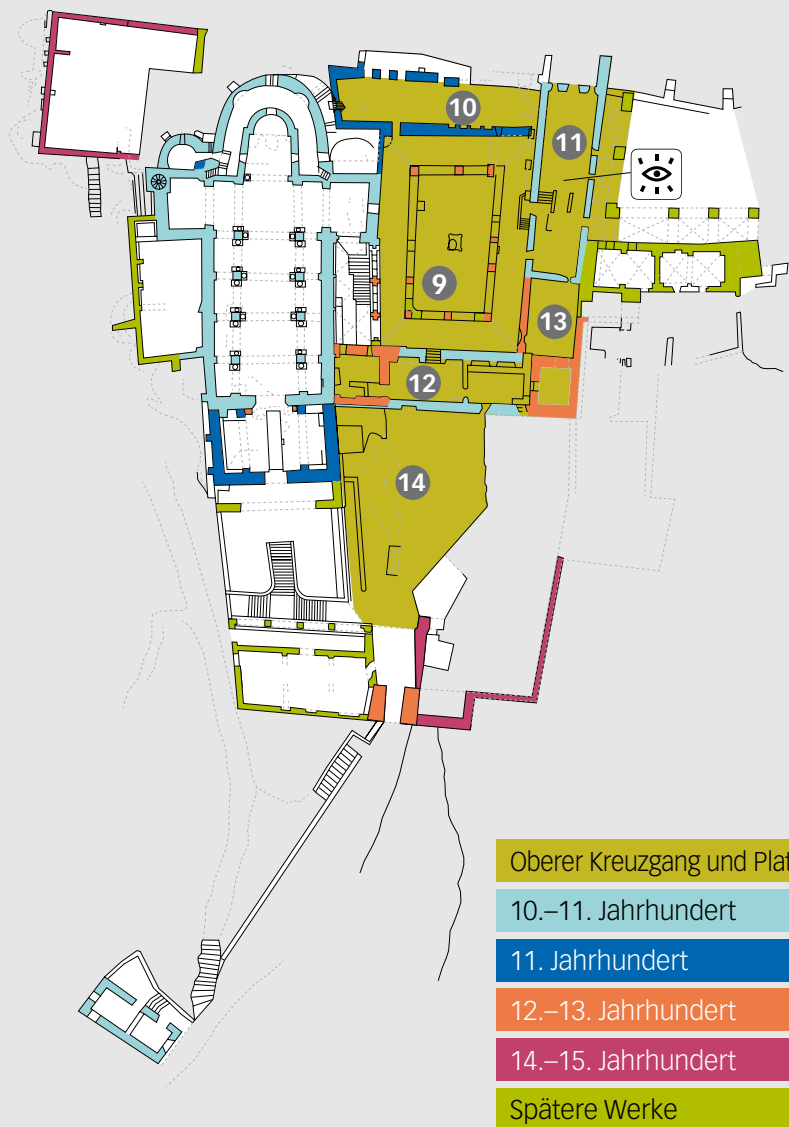
Grundriss

Höhe 1

Höhe 2

Höhe 3

Oberer Kreuzgang und Platz



Geschichte

kurzer Führer

Grundriss

Höhe 1

Höhe 2

Höhe 3

Coelicum und externe gebäude

